

[https://www.researchgate.net/publication/342233593\\_Linguistic\\_Analysis\\_of\\_Neologism\\_Related\\_to\\_Coronavirus\\_COVID-19](https://www.researchgate.net/publication/342233593_Linguistic_Analysis_of_Neologism_Related_to_Coronavirus_COVID-19)

4. Mykhalchuk N., Zlyvkov V., Lukomska S., Nabochuk A., & Khrystych N. Psycholinguistic Paradigm of the Medical Staff – Patients Communicative Interaction in the Conditions of COVID-19 in Ukraine and Scotland. *Psycholinguistics*, 2022, 31 (1). C. 91-117. Retrieved from <https://psycholing-journal.com/index.php/journal/article/view/1279doi:10.31470/2309-1797-2022-31-1-92-117>
5. List of Diseases. UPL : <http://www.aarda.org/autoimmune-information/list-of-diseases>

UDC 378.6:61.091.31/33:808.53

**Hristea Mihaela**  
**Lektor, Doktor in Philologie**  
**Dimitrie Cantemir Christliche Universität**  
**Bukarest, Rumänien**

## **DIE ROLLE DER ENTWICKLUNG DER REZEPTIVEN FERTIGKEITEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT**

### ***Zusammenfassung:***

*Im Kommunikationsprozess haben das Leseverstehen und Hörverstehen eine wichtige Rolle. Es umfasst die Wahrnehmung, das Verstehen und die Interpretation. Diese sind die Voraussetzungen für jede Interaktion. Auch in der Sprachdidaktik gehört das Verstehen des gelesenen und gehörten Textes zu den Grundkompetenzen, die dem Spracherwerbsprozess zugrunde liegen. Das Hauptlernziel der Entwicklung dieser Fähigkeiten ist die Teilnahme an der direkten Kommunikation.*

***Schlüsselwörter:*** *Entwicklung, Hörverstehen, Interaktion, Kommunikation, Leseverstehen.*

Wie die Linguistik – auf dem Hintergrund einer langen philosophischen Tradition, in der Analyse von Sprachen vor allem seit Ferdinand de Saussure, Franz Boas, Edward Sapir u.a. – ein Format der Beschreibung von Sprachen entwickelt, in dem sich allgemein von sprachlichen Eigenschaften sprechen lässt, so wird eine Theorie der Erlernbarkeit der Sprachen ein Format benötigen, das sprachliche Eigenschaften in Spracherwerbsprozessen behandeln kann. Die Linguisten sprechen nicht nur von syntaktischen, phonetischen oder pragmatischen Eigenschaften verschiedener Sprachen, sondern auch von syntaktischen, phonetischen oder pragmatischen Eigenschaften der Sprache: Alle Sprachen erlauben die Aussage, dass lexikalische Einheiten – wie unterschiedlich das Verhalten von “Wort” und “Satz” im einzelnen auch sei – nach Regeln miteinander verkettet werden und auch diese Regeln Gemeinsamkeiten zeigen.

Unterscheide werden auch bei den Mechanismen des Verstehensprozesses gesehen, schon weil beim Hören akustische, beim Lesen optische Signale aufgenommen und verarbeitet werden müssen. Festzustellen ist weiterhin, dass beim Hören eine kontinuierliche Abfolge von Signalen auf das Ohr eintrifft, mit einer Abfolgegeschwindigkeit, die der Hörer nicht oder kaum beeinflussen kann. Er kann nicht wie beim Lesen im Text zurückgehen, um sich nochmals zu vergewissern, kann nicht anhalten, um vielleicht über die Bedeutung eines unbekanntes Wortes nachzudenken. Hören ist darüber hinaus gekennzeichnet durch die Gleichzeitigkeit, mit der phonologische, lexikalische, syntaktische Elemente aufgenommen werden müssen, also durch eine hohe Informationsdichte pro Zeiteinheit, während die Informationsdichte beim Lesen durch schnelleres oder langsames Vorgehen den Bedürfnissen des Lesers angepasst werden kann. Aus der Tatsache, dass die “Rohdaten” des Verstehensvorgangs beim Hören zeitlich, beim Lesen räumlich angeordnet sind und dass sie über unterschiedliche Kanäle aufgenommen werden, kann man schließen, dass auf der untersten Ebene des Dekodiervorgangs gewisse

Unterschiede existieren. So muss etwa der Hörer den kontinuierlichen Lautstrom segmentieren, was der Leser, der einen gedruckten Text vor sich hat, nicht muss. Aber schon für die nächste Ebene, die der Zuordnung von Bedeutungen, ist anzunehmen, dass diese Bedeutungen beim Hören und Lesen einem gemeinsamen Lexikon entnommen und beim Hören durch die Interpretation akustischer, beim Lesen optischer Signale abgerufen werden. Genauso gilt das für die höheren Ebenen der Textverarbeitung, denen eine (wegehend) gemeinsame Grammatik, gemeinsame Strategien der Texterschließung, gemeinsames Weltwissen etc. zugrunde liegen (wobei “gemeinsam” gewiss nicht mit “deckungsgleich” verwechselt werden sollte). Insgesamt kann man, besonders wo es um das Sinnverstehen geht, mit Ausnahm das Vorhandensein einer allgemeinen Verstehenkompetenz annehmen, die “die Eingaben unabhängig von ihren medialen Zubringern verarbeitet“ Hör- und Leseverstehen also gleichermaßen ermöglicht.

Allerdings kann man sich mit diesem Ergebnis nicht ganz zufriedengeben, wenn man nicht nur die beim Textverstehen ablaufenden kognitiven Prozesse, sondern auch die affektiven Komponenten des Textverstehens im Blick hat. Dass es individuelle Unterschiede in der Bevorzugung gesprochener und geschriebener Texte gibt, die z. T. mit dem unterschiedlichen Entwicklungsgrad der rezeptiven Fertigkeiten oder generellen Einstellungen zur Schriftlichkeit und Mündlichkeit zu tun haben und die aktuelle Verstehensleistung unmittelbar beeinflussen, ist bekannt. Bekannt ist auch, dass das Verstehen von Textinhalten nicht nur kognitive, sondern auch emotionale Vorgänge umfasst. Die das Verstehen und besonders die Interpretation des Verstandenen und die Reaktion darauf ebenfalls unmittelbar beeinflussen. Schließlich ist auch bekannt, dass diese emotionalen Vorgänge durchaus nicht nur von den Textinhalten selbst, sondern auch von eher formalen Eigenschaften der Texte beeinflusst werden. So reagieren wir auf einen handschriftlich “hingeschmierten” Text anders als auf einen gedruckten, auf einen deutlich gesprochenen anders als auf einen, der

aufgrund sprachlicher Nachlässigkeiten kaum verständlich ist.

Lesen ist ein flexibler Prozess, der nach der Formel: “so extensiv wie möglich und so intensiv wie nötig verläuft”. Lesen ist eine der rezeptiven Fertigkeiten, die beim Erlernen einer Fremdsprache wichtig ist.

In vielen Kulturkreisen und bei vielen Fremdsprachen ist Lesen die einzige Motivation, um eine Fremdsprache zu lernen.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem voraussagenden Lesen zu, d.h. dem Aufbau von Hypothesen in Bezug auf den Inhalt des Textes. Wenn ein Leser einen Text nach der oben wiedergegebenen Formel rezipiert, heißt das, dass er nicht alles zu verstehen braucht, sondern nur das Wichtigste. Er muss über sogenannte heuristische Strategien verfügen, um einen Text entschlüsseln zu können. Das aber muss dem Studenten anhand von konkreten Übungen verdeutlicht werden. Dazu kann man folgende Lesestrategien anwenden: 1. Der Student sucht im Text: Internationalismen, Eigennamen, Ortsnamen, Zahlen, Daten, frequente Wörter usw.; 2. Ausgehend vom Titel /Untertitel, versucht er Hypothesen in Bezug auf den Textinhalt zu stellen, berücksichtigt Bilder und Illustrationen bei einer Hypothesenbildung ebenso wie typographische Merkmale und außerdem mobilisiert er mutter- und fremdsprachliche Kenntnisse.

Der Student muss anhand von längeren Texten lernen, Wichtiges von weniger Wichtigem zu unterscheiden. Bei Sachtexten ist diese Unterscheidung einfacher als bei literarischen. Der Leser muss die Frage beantworten, was er vom Text wissen möchte, welche Informationen für ihn, für sein Leseziel, wichtig sind. Dazu bieten sich folgende Übungsmöglichkeiten an:

- Unterstreichen der wichtigsten Informationen
- Herausschreiben der Schlüsselwörter an den Rand
- Die Diskursstruktur des Textes mit Hilfe von Stichwörtern und Pfeilen am Rand veranschaulichen
- W-Fragen: Anhand der Fragen “wer macht was, wann, wie, wo und

warum?“ werden die Studenten auf die zentralen Aussagen eines Textes aufmerksam gemacht.

Lesen ist eine aktive Auseinandersetzung des Lesers mit dem vom Autor im Text versprochenen Wissen. Im Verlauf der Textverarbeitung trägt der Leser sein in Form von Schemata organisiertes Sach- und Handlungswissen an den Text heran und verknüpft es mit den dort präsentierten Wissensstrukturen. Die daraus resultierende Rekonstruktion der Mitteilung des Autors ist das Ergebnis von parallel verlaufenden Verarbeitungsschritten, die wechselseitig vom Text und vom Leser initiiert werden. Sein Wissen ermöglicht es dem Leser, aufgrund von Teilinformationen, die er dem Text entnommen hat, Erwartungen über die sprachliche und die inhaltliche Ausgestaltung nachfolgender Textteile aufzubauen. Er antizipiert bestimmte Informationen, aktiviert dafür relevante Schemata und nutzt diese zu gezielter und damit rationeller Verarbeitung. Dieses Wechselspiel des Hypothesenbildens und -überprüfens kennzeichnet alle Elemente im Leseprozess, sowohl die subsemantischen als auch die semantisch-syntaktischen und die satzübergreifenden.

Der Leseprozess wird vom Leser kontrollierend begleitet und bei Störungen in seinem Verlauf unter Einsatz von Strategiewissen korrigiert. Lesen ist also kein bloßes Reagieren auf den Stimulus Text. Es ist eine Form sprachlichen Handelns mit allen Charakteristika menschlicher Handlungen.

Der Prozessverlauf des Lesens ist nach bisherigen Erkenntnissen universell, d.h. es kann davon ausgegangen werden, dass die beschriebenen Verlaufscharakteristika auch für das fremdsprachliche Lesen gelten. Aus dem Gesagten lässt sich eine schematische Übersicht über die unterschiedlichen Phasen und Teilprozesse in Lesehandlungen erstellen.

Auf dieser Grundlage, unter Berücksichtigung von Lernervoraussetzungen und unterschiedlichen Rahmenbedingungen, lassen sich die Richt- und Grobziele eines fremdsprachlichen Leseunterrichts aufstellen:

#### 1. Richtziel

Entwicklung, Verbesserung und Übung fremdsprachlicher Lesefähigkeit als wesentliche Teilkomponente des Fremdsprachenunterrichts.

## 2. Richtziel

Befähigung der Lerner zur individuellen Weiterentwicklung ihrer Lesefähigkeit außerhalb des Unterrichts. Die Entwicklung, Verbesserung und Übung der in den Lesephasen und Leseteilprozessen erforderlichen Fähigkeiten bestimmen die Grobziele, die mit den jeweiligen Übungsformen verfolgt werden. Sie werden deshalb im Folgenden nicht mehr gesondert genannt. Ebenso wird dort, wo sich entsprechende Übungen zwangsläufig aus der Grobzielsetzung anbieten, auf die Skizzierung verzichtet.

Ist eine Sprecherin oder ein Sprecher für uns sichtbar (persönlich oder in Film und Fernsehen), dann hat auch der visuelle Eindruck auf unsere Textaufnahme und Textbewertung einen nicht geringen Einfluss. Umgekehrt hat wohl schon mancher die Erfahrung gemacht, dass man sich beim Lesen geschriebener Texte ein "Bild" des Autors macht, das sich nicht selten als erheblich korrekturbedürftig herausstellt, wenn man diesem Autor dann wirklich begegnet.

Hören ist eine andere rezeptive Fertigkeit, die sehr wichtig beim Erlernen einer Fremdsprache ist. Das erste Ziel ist das Hörverstehen eines Textes. Beim Hörverstehen unterscheidet man zwei Aktivitäten: die direkte face-to-face Kommunikation und die interaktionslose, indirekte Kommunikation.

Die direkte Kommunikation ist beschränkt zwischen Professor und Studenten und unter den Studenten selbst möglich und findet mehr in Ausnahmefällen außerhalb der Universität statt.

Die zweite Aktivität bietet über Hör- und Videokassetten, in einigen Ländern auch über Radio und Fernsehen, zahlreiche Möglichkeiten. Der Student kann sich spontane Gespräche, Interviews, Diskussionen, Reportagen, Nachrichten, Hörspiele, Songs und Lieder usw. anhören. Hörtexte sollen auch landeskundliche Informationen enthalten und mitteilen.

Die fremdsprachliche Hörsituation wird durch weitere Differenzierungen charakterisiert, die im Folgenden dargestellt werden.

Die gesprochene Sprache, die gehört wird, kann spontan oder nichtspontan sein. Beispiele für spontan gesprochene Sprache sind freier Dialog, freier Monolog, ein Gespräch mit mehreren Teilnehmern usw. Die spontanen, unvorbereiteten Situationen sind für das Training des Hörverstehens weniger geeignet als spontan gesprochene, aber vorbereitete Textsorten, wie z.B. Interviews.

Die Sprache kann authentisch oder nichtauthentisch sein, d.h. sie ist dem realen Kontext einer fremden Kultur entnommen, oder sie ist didaktisch aufbereitet mit Blick auf den Spracherwerbsprozess (bearbeitet, vereinfacht, innerhalb bestimmter struktureller und lexikalischer Grenzen verfaßt, mit grammatikalischen Schwerpunkten).

Hörverstehen, das ist einerseits eine sprachliche Aktivität, die in engem Zusammenhang steht mit dem Sprechen. In der direkten Kommunikation ist es Bestandteil des fremdsprachlichen Interaktionsvorgangs. Andererseits kann Hörverstehen eine isolierte Aktivität sein: in der indirekten Kommunikation, vermittelt durch Medien wie Radio und Fernsehen, ist es eine eigenständige Fertigkeit, die die Teilnahme an der fremden Kultur ermöglicht.

Hinzu kommen weitere Differenzierungen, die die fremdsprachliche Hörsituation charakterisieren: Die gesprochene Sprache, auf die das Hörverstehen zielt, kann spontan oder nicht-spontan sein. Die Hörsituation kann außerdem authentisch oder nicht-authentisch sein, d.h. sie gehört entweder in den realen Kontext einer fremden Kultur, oder sie entsteht im didaktisch gelenkten Spracherwerbsprozess mit künstlichen, nicht von "native speakers" für "native speakers" produzierten Materialien.

Das Hörverstehen ist ein komplexer Prozess, in dem verschiedene Komponenten zusammenwirken:

- die auditive Komponente, die das Wahrnehmen der akustischen Signale

und die Diskriminierung der einzelnen Phoneme, Morpheme, Wörter und Sätze mit ihren prosodischen Elementen wie Intonation und Rhythmus umfasst;

- die semantische Komponente, die das Sinnverstehen von Lexemen, Wörtern und Wortkombinationen beinhaltet;

- die syntaktische Komponente, die in dem Beziehungserfassen der Wortketten, dem Durchschauen der Textorganisation, d.h. der Abhängigkeit der einzelnen Satzteile voneinander, besteht;

- die pragmatische Komponente, die die Funktionsbestimmung der Sätze in ihrem kommunikativen Kontext, d.h. das Erkennen von Sprechsituation und Sprechintention bewirkt;

- die kognitive Komponente, die auf den Kenntnissen der Textverarbeitung gesprochener Sprache, sowie der Differenzierung ihrer spezifischen Textsorten und deren syntaktischen und lexikalischen Besonderheiten beruht.

Lernziel ist andererseits auch die Fähigkeit zur Teilnahme an der indirekten Kommunikation: Vorträge oder Medien verstehen, die Informationen entnehmen und verwerten, situative und soziale Bedingungen erfassen zu können.

Die Hörverstehensstrategien stehen im Zusammenhang mit den einzelnen Komponenten des Perzeptionsprozesses. Sie lassen sich beschreiben als:

- Diskriminierung und Identifizierung von akustischen Signalen,
- Antizipieren von lexikalischen Elementen und Kollokationen,
- Assoziieren von thematisch gebundenen Wortfeldern,
- Selektieren von Schlüsselworten und -begriffen,
- Analysieren von Kernstrukturen und Textreferenzen, Kombinieren von Sinnzusammenhängen.

Diese einzelnen Strategien lassen sich durch Lenkung des Hörprozesses mit Hilfe von Übungen entwickeln. Dabei muss zwischen Übungen zur Lenkung der Hörerwartung und Übungen zur Kontrolle des Hörprozesses unterschieden



werden.

Die meisten Übungsformen können sowohl für nicht-authentische Hörtexte als auch für authentische Texte verwendet werden.

Für die Übungen zum Hörverstehen sind technische Hilfsmittel (Tonkassetten, Video) unerlässlich. Eine zunehmende Rolle spielt dabei die Videokassette, deren Bilder insbesondere bei der Situations- und Intentionsbestimmung eine wichtige Hilfe darstellen.

Die Frage, ob gesprochene und geschriebene Texte sich grundlegend unterscheiden, ob sie sich bis zu einem gewissen Grade oder gar nicht unterscheiden, ist im Hinblick auf die Anforderungen, die an den Leser/Hörer gestellt werden, von großer Bedeutung. Ihre Beantwortung entscheidet mit darüber, ob und inwieweit Lesen und Hören integrativ geschult werden können.

Grundlage des aktiven Beitrages von Hörer und Leser sind natürlich Sprachkenntnisse, denn ganz ohne sie wäre niemand in der Lage, einen gesprochenen oder geschriebenen Text zu verstehen. Laute und Schriftzeichen müssen korrekt identifiziert werden. Je mehr Vokabeln einer Sprache man beherrscht, je besser man sich in ihrer Grammatik auskennt, desto weniger Mühe wird man mit dem Textverstehen haben, wobei Vokabelkenntnisse eindeutig der wichtigere Faktor sind. Dabei geht es allerdings nicht um produktive, sondern um rezeptive Kenntnisse, also um diejenigen, die uns befähigen, z.B. nach der auditiven oder visuellen Wahrnehmung eines Wortes möglichst automatisch seine Bedeutung abzurufen.

Das so wünschenswerte Phänomen der Automatisierung ist natürlich nicht nur auf der lexikalischen Ebene von Bedeutung. Schon die Identifikation von Sprechlauten und Schriftzeichen ist, wenn diese uns geläufig sind, ein automatischer Vorgang ebenso wie die Einbeziehung prosodischer Elemente in den Verstehensvorgang beim Hören. Sogar Fehlendes (etwa einen unleserlichen Buchstaben, ein nur undeutlich gehörtes Wort) ergänzen wir oft automatisch, ohne uns dieser Tatsache bewußt zu werden.

Dem Leseverstehen und dem Hörverstehen fällt im Kommunikationsprozess eine zentrale Rolle zu: es umfasst die Wahrnehmung, das Verstehen und die Interpretation. Diese sind die Voraussetzung für jegliche Interaktion. Deshalb zählen das Leseverstehen und das Hörverstehen in der Fremdsprachendidaktik zu einer der Basisfertigkeiten, die die Grundlage für den Spracherwerbsprozess bilden. Das Hauptlernziel der Entwicklung dieser Fähigkeiten ist die Teilnahme an der direkten Kommunikation.

### **BIBLIOGRAFIE**

1. Neuner, G./Hunfeld, H. (1993): *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung*. Berlin: Langenscheidt.
2. Neuner, G./Krüger, M./Grewer, U. (1981): *Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht*. Berlin/München: Langenscheidt.
3. Trim, J./North, B./Coste, D./Sheils, J. (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Straßburg: Europarat.
4. Wienold, G. (1973): *Die Erlernbarkeit der Sprachen. Eine einführende Darstellung des Zweisprachenerwerbs*. München: Kösel.

УДК 37.091.31

**Шевченко Олена, Лещенко Тетяна**  
**Полтавський державний медичний університет,**  
**Полтава, Україна**

### **ЗАРУБІЖНИЙ ДОСВІД ЗАСТОСУВАННЯ МОБІЛЬНОГО НАВЧАННЯ В ОСВІТНЬОМУ ПРОЦЕСІ**

*У статті висвітлено проблему застосування мобільного навчання в освітньому процесі: зарубіжний досвід. Акцентовано на потребі педагогічно вмотивованого й раціонального впровадження мобільного*